

232 Martin Ruch

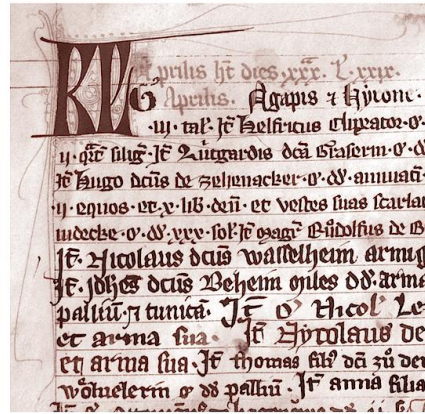


Bild oben: Das Buch
der Schenkungen
(alle Fotos: Ruch,
Quelle: Archives
municipales Strasbourg)

Bild oben rechts:
Initiale April

Frau“ wurde ins Leben gerufen, in welche alle Schenker als Mitglieder eingetragen wurden. Die Gegenleistung bestand darin, dass jeweils zwei Messen in der Woche von den Priestern des Bistums für die Spender gelesen wurden.

Damit all diese Schenkungen auch in Zukunft nicht vergessen werden würden und die Gebete und Messen regelmäßig abgehalten werden konnten, trug man sie sämtlich sorgfältig in ein dickes Buch ein, das Schenkungsbuch oder „Liber donationum“.

Im Straßburger Stadtarchiv ist dieser schwere, in Holzdeckel mit Metallbeschlägen eingepackte Band erhalten.¹ Angelegt wurde der Pergamentband (Seiten ungefähr DIN-A4-Format) als Folgeband eines älteren Verzeichnisses, dessen Eintragungen in diesen neuen Band Anfang des 14. Jahrhunderts übernommen wurden. Darin erfolgten nun die weiteren Eintragungen bis in die ersten Reformationsjahre vor 1525.

Die Schenkungen sind nach den Kalendertagen eingetragen, jeder Tag ist mit den ihn bezeichnenden Heiligen- oder Festtagen gekennzeichnet, sodass jede Doppelseite einem Tag entspricht. Die dort eingetragenen Namen der Schenkenden wurden dann an den Jahrestagen ihrer Schenkung am Marienaltar im Münster vorgelesen und es wurde für sie gebetet. Die Monate werden mit aufwendigen Zierinitialien eingeleitet.

„Dieses Schenkungsbuch ist eine reich fließende Quelle für die Kulturgeschichte des mittelalterlichen Straßburgs,“² schrieb Lucien Pflieger 1939. Und er meinte: „Es wäre zu wünschen, dass das Schenkungsbuch im Druck veröffentlicht würde. Die Aufgabe wäre schwierig, aber lohnend und würde eine überaus wertvolle Ergänzung der bisher gedruckten Geschichtsquellen der Stadt Straßburg sein.“³ Die Edition des Buches ist bislang nicht realisiert worden, was bedauerlich ist. Aber möglicherweise lässt sich der Band mit den heutigen technischen Mitteln bald einmal als Digi-